

## **Biobank der Medizinischen Fakultät der RWTH Aachen erhält BMBF-Fördermittel für die Vernetzung auf deutscher und europäischer Ebene**

**Aachen, 02.05.2017 – Elf deutsche Biobankstandorte schließen sich ab dem 1. Mai 2017 in der German Biobank Alliance (GBA) zusammen, um den Weg für einen nationalen und europaweiten Bioproben- und Datenaustausch zwischen Biobanken zu ebneten. Die Zentralisierte Biomaterialbank der RWTH Aachen ist Partner in dem Verbund. „Die deutschen Biobanken engagieren sich in einer wegweisenden gemeinsamen Initiative, die die Grundlage für eine neue Generation von europaweit vernetzten Biobanken schafft“, erläutert die Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirates der Initiative, Prof. Fay Betsou. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert die Biobankenallianz bis 2020 mit 14,4 Millionen Euro.**

„Vernetzte, hochmoderne Biobanken tragen entscheidend dazu bei, innovative diagnostische Methoden und Therapien für die Behandlung von Patienten zu entwickeln“, erläutert Univ.-Prof. Dr. Edgar Dahl, Leiter der Zentralisierten Biomaterialbank der Medizinischen Fakultät der RWTH Aachen (Kurzform: RWTH cBMB). Biobanken sammeln und lagern Blut, Gewebe sowie anderes Körpermaterial und stellen dies für die biomedizinische Forschung zur Verfügung. So entstehen bedeutende Proben- und Datenspeicher für die Erforschung von Erkrankungen.

Die RWTH cBMB ist seit 2011 in Betrieb und wurde bereits von 2011 bis 2016 durch BMBF-Mittel im Rahmen der „Nationalen Biomaterialbanken-Initiative“ gefördert. Die Sammlungen der Aachener Biobank spiegeln die Forschungsschwerpunkte der Medizinischen Fakultät wider:

Dies sind (1) Medizin und Technik, (2) Klinische Neurowissenschaften, (3) Entzündungen und ihre Folgen, (4) Molekulare Pathogenese (Krebsforschung) und (5) Kardiovaskuläre Forschung. Mit dem eingelagerten Biomaterial wurden bisher über 100 Forschungsprojekte abgeschlossen oder initiiert. Bei der Biobank-IT setzt die RWTH cBMB auf modernste Software zur Verwaltung, Suche und Verknüpfung der Proben mit pseudonymisierten medizinischen Daten. Hiermit unterstreicht die RWTH cBMB ihre Ziele, Forschern und Kooperationspartnern optimale Bedingungen für Forschungsprojekte im Bereich der personalisierten Medizin zu bieten. Die Weiterentwicklung der RWTH cBMB wird durch Mittel der medizinischen Fakultät bis mindestens 2020 garantiert.

### **Biobanken sind eine essentielle Grundlage für die biomedizinische Forschung**

Um den Austausch von Biomaterial und den zugehörigen Daten sowohl zwischen deutschen Biobanken als auch innerhalb von Europa zu ermöglichen, ist ein umfangreicher Harmonisierungsprozess notwendig. Standards für den Austausch von Daten und für die Qualität der Biomaterialien, aber auch ethische und rechtliche Aspekte müssen diskutiert und angeglichen werden. Nur so lassen sich Biomaterial und deren Daten über Biobanken und Ländergrenzen hinweg für die Forschung zusammenführen und nutzen.

## Biobanken beschleunigen die Entwicklung neuer Diagnostika und Therapeutika

„Der Aufwand lohnt sich, denn vernetzte Biobanken mit einer hohen Probenqualität sind die Basis für eine aussagekräftige, reproduzierbare medizinische Forschung“, erläutert der Koordinator der GBA Prof. Dr. Michael Hummel. Die Qualität und Verfügbarkeit der Biomaterialien und der assoziierten Daten sind von entscheidender Bedeutung.

Gerade im Hinblick auf die individualisierte Präzisionsmedizin ist die Vernetzung von Biobanken und die Harmonisierung von Datenformaten und Prozessen essentiell, um aussagekräftige und vergleichbare Analysen durchzuführen zu können.

"Die German Biobank Alliance ist eine ausgezeichnete Chance für die Biobank-Community in Deutschland", so Prof. Michael Hummel. "Sie wird dazu beitragen, die biomedizinische Forschung auf lange Sicht zu beschleunigen und die Position Deutschlands in der europäischen und internationalen Forschungsgemeinschaft zu stärken."

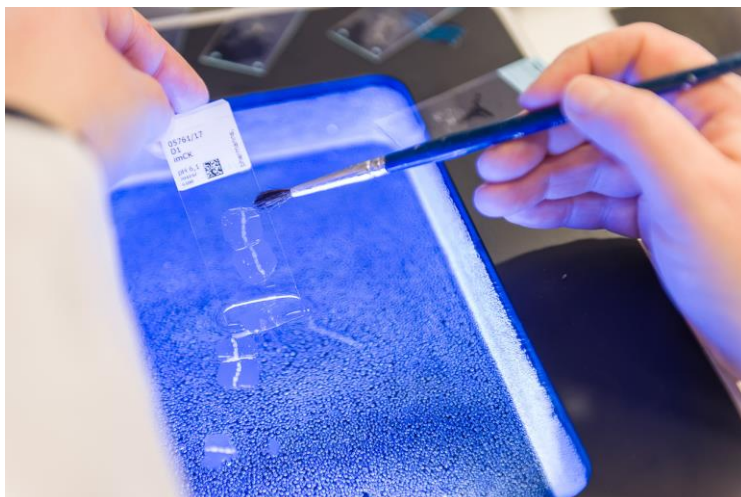
### Über die German Biobank Alliance

Die German Biobank Alliance wurde 2017 vom [German Biobank Node \(GBN\)](#) initiiert. Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) versteht sich GBN als zentrale Kooperationsplattform für die deutsche Biobankengemeinschaft. Unter dem Dach von GBN arbeiten elf BMBF-geförderte Biobanken und zwei IT-Entwicklungszentren in der German Biobank Alliance (GBA) zusammen, um vorhandene Biomaterialien verschiedener Biobanken europaweit für die biomedizinische Forschung verfügbar zu machen.

### Zusätzliche Informationen

Erfahren Sie in [diesem Interview](#), welche Bedeutung Biobanken für die Zukunft der Medizin haben.

Erfahren Sie [hier](#) mehr über die RWTH cBMB. Weitere Infos erhalten Sie auch auf der [Website der RWTH cBMB](#).



*Anfertigen von Tumorgewebeschnitten für Forschungsprojekte.*



*Aufarbeitung von Blutproben für die Einlagerung in die Biobank.*



*Systematische Lagerung von Biomaterialproben in 2D-kodierten Röhrchen bei -80°C.*

**Pressekontakt:**

Zentralisierte Biomaterialbank der Medizinischen Fakultät der RWTH Aachen (RWTH cBMB)  
Univ.-Prof. Dr. Edgar Dahl  
Tel.: 0241 80-88431  
[www.cbmb.rwth-aachen.de](http://www.cbmb.rwth-aachen.de)

Uniklinik RWTH Aachen  
Dr. Mathias Brandstädter  
Leitung Unternehmenskommunikation  
Pauwelsstraße 30  
52074 Aachen  
Telefon: 0241 80-89893  
Fax: 0241 80-3389893  
[mbrandstaedter@ukaachen.de](mailto:mbrandstaedter@ukaachen.de)

Über die Uniklinik RWTH Aachen (AöR)

Die Uniklinik RWTH Aachen verbindet als Supramaximalversorger patientenorientierte Medizin und Pflege, Lehre sowie Forschung auf internationalem Niveau. Mit 34 Fachkliniken, 25 Instituten und fünf fachübergreifenden Einheiten deckt die Uniklinik das gesamte medizinische Spektrum ab. Hervorragend qualifizierte Teams aus Ärzten, Pflegeern und Wissenschaftlern setzen sich kompetent für die Gesundheit der Patienten ein. Die Bündelung von Krankenversorgung, Forschung und Lehre in einem Zentralgebäude bietet beste Voraussetzungen für einen intensiven interdisziplinären Austausch und eine enge klinische und wissenschaftliche Vernetzung. Rund 7.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für patientenorientierte Medizin und eine Pflege nach anerkannten Qualitätsstandards. Die Uniklinik versorgt mit 1.400 Betten rund 48.000 stationäre und 183.000 ambulante Fälle im Jahr.